

IN MEMORIAM

HANS KOLAR (1906–1990)

Als am 9. Januar 1990 mit 84 Jahren HANS KOLAR seine Augen für immer schloß, endete das Leben eines begeisterten und kenntnisreichen Entomologen, der sich seit seiner Jugend für Schmetterlinge interessiert und eine Sammlung angelegt hatte. Diese ging im zweiten Weltkrieg in Öls verloren. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft begann er etwa 1948 erneut, in Stendal mit Eifer und Umsicht eine Sammlung aufzubauen. Durch seine Tätigkeit als Bankkaufmann nutzte er bei Überlandfahrten die Möglichkeit zum Beobachten und Sammeln aus und brachte eine vorbildlich aufgebaute und wohlgeordnete Sammlung zusammen. In 90 Kästen sind paläarktische Großschmetterlinge besonders aus dem Kreisgebiet, aber auch darüber hinaus, untergebracht. Hervorzuheben ist die technische Perfektion bei der Behandlung seiner Sammlungsobjekte. Er beherrschte das Umnadeln, Aufweichen und Umspannen meisterhaft. Neben den Schmetterlingen beschäftigte er sich aber auch mit den im Kreis vorkommenden Libellen. Unermüdlich suchte er die Liebe zur Entomologie bei der Jugend zu wecken. Bereitwillig gab er aber auch älteren Entomologen seine Kenntnisse weiter. Er war

Mitbegründer der Fachgruppe Entomologie in Stendal und von 1975 bis 1980 ihr Vorsitzender. Immer wieder regte er zu Exkursionen und Lichtfängen an. Durch eine umfangreiche Korrespondenz suchte er noch bestehende Lücken zu schließen und weitere Kenntnisse zu erlangen. In seiner Sammlung, mit der er sich fast bis zum letzten Tag beschäftigt hat, fehlten von den Spinnern gegenüber den in dem Standardwerk von KOCH angeführten Arten nur 11, bei den Eulen fehlten lediglich 13 und bei den Spannern 17 Arten. Eine erstaunliche Leistung, die von seinem Fleiß Zeugnis gab. Von den in der Altmark festgestellten 713 Arten hatte er viele selbst gefunden. In den letzten Lebensjahren begann er noch Kleinschmetterlinge zu sammeln und zu bestimmen, da hierüber im Kreisgebiet noch keine Übersicht besteht. Leider war aber der Praktiker HANS KOLAR nicht zu bewegen, zur Feder zu greifen und seine Kenntnisse und Erfahrungen schriftlich niederzulegen, und so nahm er manches von seinem Wissen mit ins Grab. Wir, die wir oft mit ihm zusammenkamen, werden ihn nicht vergessen.

OMR Dr. J. Kummer
für die F. G. Entomologie Stendal

J. O. HÜSING (1912–1990)

Am 19. 2. 1990 verstarb in Rerik Herr Prof. em. Dr. habil. JOHANNES OTTO HÜSING, langjähriger Direktor des Zoologischen Institutes der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg und des ehemaligen Institutes für Landwirtschaftliche Zoologie und Haustierkunde. Mit J. O. HÜSING schied ein international bekannter Wissenschaftler und Hochschullehrer aus dem Leben, der es in besonderer Weise verstand, Generationen künftiger Diplombiologen und Biologie-Lehrer sein Wissen und seine Sicht der Dinge weiterzuvermitteln, ein Mensch, geradlinig im Denken und Handeln, von großer Ausstrahlungskraft und menschlicher Wärme. Wem es noch vergönnt war, an seinen Exkursionen an der Müritz oder am Haff bei Rerik teilzunehmen, wird dies in dankbarer Erinnerung behalten. Mit J. O. HÜSING vierliebte uns ein begeisterter und bis ins hohe Alter aktiver Entomologe.

Sein Lebensweg (eine ausführliche Würdigung des Lebens und Wirkens J. O. HÜSINGs gab TIETZE anlässlich des 70. Geburtstages in ENB, 26, 1982/5, 233) war in vielen Zügen kennzeichnend für Wissenschaftler seiner Generation. Am 30. 4. 1912 in Dortmund geboren, besuchte er in Landsberg (Warthe) das Gymnasium und legte hier 1932 das Abitur ab. Anschließend arbeitete er als Volontär am dortigen Institut für Pflanzenkrankheiten der Preußischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten, wo er auch ersten Kontakt zur Haltung von Honigbienen bekam und nahm dann an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Berliner Universität das Studium der Zoologie, Botanik, Geographie und Palaeontologie auf. 1937 promovierte er unter BOETTGER mit einer Dissertation zum Thema „Über die Beziehungen zwischen Augenbau und Lebensweise bei einigen Raubkäfern der Familie Carabidae“.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges setzte weiteren wissenschaftlichen Vorhaben ein jähes Ende. Fronteinsatz, Abkommandierung als Heeresentomologe und Gefangenschaft waren Etappen dieser schweren Zeit. In den ersten Nachkriegsjahren bot sich in Quedlinburg eine Tätigkeit als Saatgutleiter und am 1. 9. 1950 erfolgte die Einstellung als Assistent am Institut für Landwirtschaftliche Zoologie und Haustierkunde unter Herrn Prof. H. v. LENGERKEN, die auch seine weitere wissenschaftliche Entwicklung grundlegend bestimmte. 1952 habilitierte er mit einer Arbeit zum Thema „Untersuchungen über die Einwirkung bestimmter Ersatznahrung auf Körper und Volksentwicklung der Honigbiene (*Apis mellifica* L.)“.

1953 wurde er zum Hochschuldozenten für das Fachgebiet Landwirtschaftliche Zoologie und 1956 zum Professor mit vollem Lehrauftrag berufen. 1958 erhielt er den Lehrstuhl für Zoologie, verbunden mit der Übertragung der Leitung des Zoologischen Institutes und des Institutes für Landwirtschaftliche Zoologie und Haustierkunde der MLU, das dann 1969

im Rahmen der sog. 3. Hochschulreform aufgelöst wurde.

Trotz vielfältiger Verpflichtungen als Leiter der Institute, Vorsitzender und Mitglied verschiedener Fachgremien und einem starken Engagement in der Ausbildung von Biologen, Biologie-Lehrern und bis 1969 auch von Landwirten, verfaßte er über 60 Publikationen, darunter die Hefte der Neuen Brehm Bücherei „Die Honigbiene“ (1952), „Metamorphose der Insekten“ (1952), „Parasitismus im Tierreich“ (1953) und „Honig, Wachs und Bienengift“ (1956). Mehr als 30 Fachbeiträge erschienen zur Anatomie, Biologie und Haltung der Honigbiene, der bis ins hohe Alter hinein als Forscher und Praktiker stets seine besondere Aufmerksamkeit galt. Krönung dieses Schaffens war schließlich die Herausgabe des „Lexikons der Bienenkunde“ (1987).

Hoch zu würdigen war sein Einsatz für den Aufbau der Biologischen Station „Faule Ort“ am Ostufer der Müritz als Ausbildungs- und Forschungsstätte der MLU, sowie für ihren Erhalt unter den seinerzeit komplizierten Bedingungen des Bestehens einer Staatsjagd in diesem Gebiet. Diese Biologische Station hat es ermöglicht, Jahr für Jahr etwa hundert Diplombiologie- und Biologielehrerstudenten mit den interessantesten Biocönosen unseres Landes bekanntzumachen und ihnen einen nachhaltigen Eindruck von der Vielfalt ihrer Fauna am Objekt selbst und „Vorort“ zu vermitteln. Große Aufmerksamkeit widmete er dem wissenschaftlichen Nachwuchs. So betreute er mehr als 60 A-Promotionen und 22 Habilitationen.

Sein Tod wurde aber auch in seiner letzten Wahlheimat schmerzlich empfunden. Für die Reriker war „der Professor“ einer von ihnen. Schlicht und für jeden stets ein freundliches Wort findend, hatte er ihre Sympathie erworben. Bis in die letzten Jahre ist er dort auch seiner Aufgabe als Lehrer treu geblieben, indem er entomologisch interessierte Schülergruppen in ihrer Arbeit wirksam unterstützte. Am 26. 2. nahmen sie von ihrem Professor Abschied, und schon wenige Wochen später folgte ihm seine liebe Frau HERTA, die er bis zu seinem Tode aufopfernd umsorgt hatte.

In einem Akademischen Gedenkkolloquium des Wissenschaftsbereiches Zoologie der MLU nahmen am 9. 5. 1990 ehemalige Schüler und Fachkollegen in würdiger Weise Abschied von J. O. HÜSING. Sie werden ihn als einen Hochschullehrer in Erinnerung behalten, dessen Forschen und Lehren immer Anstoß und Impuls zur Mitwirkung und Mitgestaltung, auf praktische Umsetzung der Ergebnisse, gleichwohl, ob in der landwirtschaftlichen, imkerischen oder schulischen Praxis oder im Naturschutz gerichtet war.

Prof. Dr. sc. F. TIETZE
Doz. Dr. sc. M. DORN